

Nicolaus, „Sicherheits-Kommissar“, und seine Hatzulen wirft ein grelles Licht auf die wehrlose Lage der Nationalitäten in Ungarn. Wären die Thatfachen in einer öffentlichen Gerichtsverhandlung nicht konstatirt, so würde man sie kaum für glaublich halten. Es handelte sich um die Wahl im Jahre 1884 in dem Gajtsiken-Bataillon, in der früheren Militärgrenze. Die Serben haben einen einzigen Nationalitäten-Kandidaten aufgestellt in der Person des Michael Dimitrievits, weil sie in den übrigen Wahlbezirken gegenüber dem Terrorismus der Regierungorgane nicht durchbringen zu können glaubten. Nun, über diese Wahl sind nach nahezu vier Jahren haarsträubende Dinge in öffentlicher Gerichtsverhandlung zum Vorschein gekommen. Die Untersuchung sollte vertuscht werden, aber der gewählte Abgeordnete und sein Advokat, Dr. Bucsetis, ließen nicht ab, und so mußte die öffentliche Hauptverhandlung doch stattfinden. Das Interessanteste bei der Verhandlung war der Brief des Stuhlrichters Nagy an den „Sicherheitskommissar.“ Der Staatsanwalt widersetzte sich der Vorlesung dieses Briefes, aber die Vertuschung bestand darauf. In dem Briefe heißt es wörtlich: „Sie haben dem Durchzug des Abgeordneten-Kandidaten mit aller Gewalt zu verhindern. Kommt er in ein Dorf, so können Sie ihn mit Gewalt dorthin entfernen.“ Sie können wegen der Abschredung nach Bedarf in jedem Dorfe 15-20 Wähler einsperren, und wird Ihnen Widerstand geleistet, so gebrauchen Sie Gewalt.“ Der „Sicherheitskommissar“ nahm die Instruktion des Stuhlrichters mehr als buchstäblich. Im Dorfe Mosorin knielte und mißhandelte er mehrere Wähler. Zwei davon wären in Folge der Mißhandlungen bald gestorben. Nach nahezu vier Jahren sah man am Körper der Mißhandelten die Narben und Beulen. Der „Sicherheitskommissar“ und zwei seiner Hatzulen bekamen einige Monate Kerker. Was geschieht aber mit dem Stuhlrichter Nagy? Der amtirt lustig weiter. Keine Strafuntersuchung, ja nicht einmal eine Disziplinaruntersuchung. Der Mann hat ja Verdienste! Bei der letzten Wahl im Jahre 1887 ist der Regierungskandidat durchgedrungen. Wer sollte es von den Nationalitäten auch wagen, zur Wahlurne zu gehen, wenn er lebensgefährlichen Mißhandlungen ausgesetzt ist. Und so ist es erklärlich, daß die 10 Millionen Reichsmagyanen keinen einzigen Abgeordneten im ungarischen Reichstage haben.

Riel, 23. Februar. Wenn wir z. B. auch noch in Schone und Eis stecken, regt sich auf der kaiserlichen Werft allmählig ein regeres Leben, um rechtzeitig die kaiserlichen S. M. Kriegsschiffe fertig zu stellen, welche in Dienst kommen sollen. Einer Reparatur haben unterzogen werden müssen die Panzerschiffe „Kaiser“ und „Odenburg“, der Aviso „Blitz“ und die Fregatte „Niobe“, sowie eine Anzahl Torpedoböte. Die Reparaturarbeiten dürften mit dem Ende des kommenden Monats oder spätestens Anfang April beendet sein, denn „Hansa“, an deren Stelle „Kaiser“ die Funktionen eines Wachschiffes der Division übernehmen wird, hat bereits am 6. April Flagge und Wimpel nieder und „Kaiser“ heißt sie auf. „Odenburg“ wird dem Übungsgeschwader einverleibt werden, „Blitz“ als Flagggeschiff der Torpedobootflottille dienen und „Niobe“ als See-Kadetten-Schulsschiff in den skandinavischen und englischen Gewässern kreuzen. Die Arbeiten an dem Aviso „Greif“, der zu Übungszwecken in Dienst kommt, und an dem Segelbrigg „Rover“ und „Musquito“, die als Schiffsjungen-Schulsschiffe nach dem Nordatlantik in See gehen werden, sind nahezu vollendet. Der neue geschützte Kreuzer „Trene“ hat in den letzten Tagen bereits Geschüßproben abgehalten. Die Armierung besteht aus 6 langen und 8 kurzen 15-Zentimeter-Kruppsgeschüßen. Dieselben stehen in Schwalbennestern und können von dem ersten (langen) Geschüß vier direkt nach vorn und zwei direkt nach hinten feuern und außerdem die ganze Breitseite beherrschen. Ferner sind auf jeder Seite noch 15-Zentimeter-Geschüße aufgestellt; vervollständigt wird die Armierung durch sechs Revolverkanonen und eine Torpedo-Lancir-Vorrichtung. Bekanntlich ist die „Trene“ der erste geschützte Kreuzer unserer Marine; mit seiner leichteren, gefälligen Form entzückt er das Auge jedes Kenner.

Empen, 22. Februar. Vorige Woche gingen von Deutschland aus ungefähr 6000 Liter Del in Fässern über Wellenraed nach Belgien ein. Die belgische Zollbehörde der genannten Grenzstation hatte durch Defizien der Spunde sich von der Richtigkeit des angegebenen Inhaltes überzeugt, im Güterzettel jedoch, wohin die Sendung ging, fiel einem Beamten der starke Alkoholgeruch auf, welcher den Fässern entströmte, und der kundige Zöllner machte die Entdeckung, daß der wahre Inhalt der in Folge künstlicher Einrichtung ansetzende Del enthalten den Gehalts — Spirit sei. Sofort wurde die vorgelegte Behörde und das Gericht von dem Funde in Kenntnis gesetzt und der Kaufmann und Delhändler Dumonceau, für welchen die Sendung bestimmt war, in seiner Wohnung verhaftet. Zugleich fand Hausdurchsuchung bei demselben statt, deren Ergebnis jedoch noch nicht bekannt ist. Jedenfalls sind die Umstände für den Verhafteten sehr beläust, denn derselbe wurde nach seinem Verhöre durch den Untersuchungsrichter in das Gefängnis St. Leonard abgeführt. Bei 1 Franken 20 Zentimes Eingangsoll für das Liter Alkohol würde die von Dumonceau begangene Unterziehung sich für obige Sendung auf 7200

Franken belaufen und die jetzt harrende Strafdrohung dem zehnfachen Werth der hintergangenen Eingangsoll, also 72,000 Franken betragen. Uebrigens sollen die in Fässern von gleicher Form wie die beschlagene in letzter Zeit über Wellenraed eingegangenen angeblich aus Del bestehenden Sendungen sich auf mehrere 100,000 Liter belaufen.

Karlruhe, 23. Februar. Die Residenzstadt und gewiß unser ganzes Land ist in der tiefsten, schmerzlichen Erregung über den Tod des hoffnungsvollen Prinzen Ludwig Wilhelm, der nach einer fünfjährigen Krankheit, noch nicht ganz 23 Jahre alt, seiner Familie entzogen wurde. Noch ist kaum eine Woche verstrichen, daß er in voller Rüstigkeit und Jugendblüthe den Festlichkeiten bei der silbernen Hochzeit des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm beiwohnte. Die äußeren Umstände lassen den Trauerfall noch tragischer erscheinen. Die hohen Eltern erhielten auf der Reise an das Krankenbett des deutschen Kronprinzen die Nachricht von der Erkrankung ihres jüngeren Sohnes in Mailand, sie kürzten den Aufenthalt bei ihrem älteren Sohne, den Erbprinzen, und besaßen Gemahlin in Cannes, wo dieser sich mit Rücksicht auf seine angegriffene Gesundheit den Winter über aufhält, ab, um an das Krankenlager des ersten zu eilen und wurden, in Folge des raschen ungünstigen Verlaufes der tödtlichen Krankheit, schon in Basel von der Todesnachricht erreicht. Das ganze Land vereinigt sich mit dem Wunsche, dem der Vizepräsident der zweiten Kammer, Herr Friderich, bewegten Ausdruck verlieh, es möge Gott den schwergeprüften Eltern Stärke verleihen, um den großen Verlust ergehen zu lassen. Von dem Trauerfall werden auch die greisen Kaiserlichen Majestäten schwer betroffen, die dem Enkel mit großer Liebe zugethan waren. Für die Dynastie der Zähringer und das badische Land ist der Verlust dieses jungen Prinzen, der nach Veranlagung und Ausbildung zu den schönsten Hoffnungen berechtigete, in seiner ganzen Tragweite noch kaum zu ermessen.

Ausland.

Paris, 24. Februar. General Japy hat gestern das Kommando des 15. Armeekorps übernommen und wurde von dem Bürgermeister von Marseille mit einer chauvinistischen Ansprache begrüßt.

Der Ministerrath beschloß heute, in Anbetracht der von der Kammer gewünschten Verminderung der Ausgaben für Indo-China und die übrigen Kolonien die Besoldungen der Kolonial-Gouverneure zu verringern und eine Untersuchung anzustellen, welche Posten in den überseeischen Besetzungen unterdrückt werden können.

Paris, 24. Februar. Tirard hat, laut „Matin“, die Absicht, nach Beendigung der Budgetverhandlung eine große Anleihe zu machen, um die jetzige Finanzlemme gänzlich zu beseitigen und das Gleichgewicht im Budget herzustellen.

Das Urtheil im Prozeß Wilson wird am nächsten Donnerstag verurtheilt werden.

Laut „Figaro“ ist der Herzog von Montpensier gestern nach Madrid abgereist; alle Schwierigkeiten sind beseitigt.

Stockholm, 23. Februar. Der Antrag auf Errichtung eines Ackerbau-Ministeriums ist zwar von der zweiten Kammer des schwedischen Reichstages mit 133 gegen 52 Stimmen genehmigt, von der ersten Kammer aber mit 72 gegen 23 Stimmen abgelehnt, bleibt also abgelehnt, da gemeinshaftliche Bestimmungen beider Häuser nur bei sogenannten Bewilligungssachen stattfinden. Uebrigens müßte auch noch, da die Errichtung eines neuen Staatsrathes eines Aenderungs der Verfassung ist, dazu die Einwilligung zweier aufeinander folgender, aber verschiedener Gesetgebungskörperperschaften eingeholt werden.

Kopenhagen, 22. Februar. In dem Gutachten des Kunstbutter-Ausschusses des Folketings beantragt die Mehrheit, die den bestehenden Schutz für ausreichend hält, nur jede Vermischung von Natur- und Kunstbutter und die Verwendung von Butterfarbe für diese zu verbieten. Die Minderheit, welche grundsätzlich die Kunstbutter ganz aus dem Lande ausgeschlossen haben will, begnügt sich damit, den erwähnten Bestimmungen folgende Fassung zu geben: „Es soll verboten sein, Naturbutter mit Kunstbutter, Delmargarin oder Schweinefett zu dem Zwecke zu vermischen, um mit den Mischungen Handel zu treiben. Die Einfuhr und das Ausbieten solcher Kunstbutter ist gleichfalls verboten.“

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 26. Februar. Die berühmte Frau. Die beste Lustspiel-Oper dieser Saison, welche in Berlin und Hamburg mit ganz enormem Beifall aufgenommen wurde, wird am Dienstag im Stadttheater die erste Aufführung finden und zwar in Verbindung mit einem Ensemble-Gastspiel der ersten Kräfte des Deutschen Theaters: Agnes Sorra, Georg Engels und Gustav Kadelburg. Diese außerordentliche Extra-Vorstellung wird wohl geeignet sein, das volle Interesse unserer Theaterbesucher in Anspruch zu nehmen und das Haus in allen Räumen zu füllen. Heute, Sonntag, findet die erste Wiederholung der herrlichen Goldmarkischen Oper „Die Königin von Saba“ mit der luxuriösen dekorativen Ausstattung statt. Das großartige Werk hat bei der ersten Aufführung eine begeisterte Aufnahme gefunden. Morgen, Montag, hat die beliebte Opernängerin Fräulein Mila Hof den Besessenen und kommt Mozarts „Zauberflöte“ zur Aufführung. Wir möchten der sympathischen,

unvergesslichen Künstlerin, weils und schon so oft mit ihrer jugendfrischen Stimme erfreute, ein recht volles Haus gönnen.

In der Woche vom 19. bis 25. Februar wurden in der hiesigen Volksküche 2335 Portionen verabreicht.

In der Woche vom 12. bis 18. Februar kamen im Regierungsbezirk Stettin 50 Erkrankungen und 4 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor; am stärksten zeigte sich Cholera und Typhus mit 23 Erkrankungen und 1 Todesfall, davon 5 Erkrankungen in Stettin. Sodann folgt Diphtherie mit 18 Erkrankungen (2 Todesfällen), davon 3 Erkrankungen in Stettin. An Darm-Typhus erkrankten 7 Personen, an Malaria 1 Person und an Kindbettfieber 1 Person. In den Kreisen Arkow, Greifenberg, Regenwalde, Saagitz und Uckermünde kam kein Fall von ansteckenden Krankheiten vor.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: Mit 1 Oper: Aufzählung, Opern-Novität. Zum 2. Male: „Die Königin von Saba.“ Große Oper in 4 Akten. — Bellevue-Theater: „Der Jongleur.“

Montag. Stadttheater: Mit 50 Pf Aufzählung. Benefiz für Fräulein Mila Hof. „Die Zauberflöte.“ — Bellevue-Theater: Zu halben Preisen (Parquet 50 Pf.). „Die berühmte Widerspenstige.“

Wochenbericht über die Berliner Börse.

Getreide und Produkte.

Berlin, 24. Februar.

Gegen Erwarten sind wir in der vergangenen Woche plötzlich wieder in die strengste Winterzeit zurückgekehrt. Das Thermometer fiel erheblich unter den Gefrierpunkt und scheint der bereits recht heftige Frost noch in der Zunahme begriffen. Die jungen Saaten dürften indes zum Theil durch eine genügende Schneedecke gegen die jetzigen Wetterunbilden geschützt sein. In allen übrigen Ländern Europas macht sich der Winter in gleicher Weise durch seine Strenge fühlbar.

Im internationalen Getreidehandel läßt sich leider nur von einem Andauern der bisherigen Luftlosigkeit berichten und wäre diese Tendenz wohl überall in einem weiteren Abbröckeln der Preise zum Ausdruck gelangt, wenn nicht die Härte der Witterung den Inhabern von Waare eine gewisse moralische Unterstützung verliehen hätte, so daß dieselben an ihren bisherigen Forderungen festhielten. Eine Behebung der Kaufslust ist jedoch dadurch nicht erfolgt.

An den englischen Märkten herrschte sehr ruhiger Verkehr zu behaupteten Preisen. An den französischen Landmärkten begegnete das mäßige Angebot guter Bedarfsfrage. Belgien und Holland meldeten trübes Geschäft, ebenso Oesterreich Ungarn nur geringe Unternehmungslust.

An den deutschen Märkten bewegte sich der Verkehr in ruhigem Geleise. Die Landzufuhren haben eher etwas nachgelassen und schenken die früheren kolossalen Borräthe in erster Hand sich etwas gelichtet zu haben. Für Hafer zeigt sich Nachfrage von den westlichen Provinzen. Die vielfältig gebotenen Erwartungen auf ein Fällenlassen des Identitätsnachweises scheinen nunmehr aufgegeben werden zu müssen, da die Regierung dem diesbezüglichen Antrag Anspach feindlich gegenübersteht. Ein Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ erklärte dieser Tage die Identitätsfrage als auf Jahr und Tag hinaus noch nicht sprechbar.

Am hiesigen Platze zeigte der Handel in Weizen Anfangs der Woche eine relative Festigkeit, bis derselben das Bekanntwerden des vorerwähnten Artikels ein Ende machte. Nachdem die Chance auf Annahme des Antrags bezüglich Aufhebung des Identitätsnachweises gescheitert erschien, traten heftige wie auswärtige Spekulanten mit stärkeren Blankoabgaben hervor, denen sich noch umfangreiche Realisationen der Hauffierer anschlossen, so daß der Markt ein recht klares Gepräge annahm. Preise hüfteten dadurch schnell 3 Mark per 1000 Kilo ein, von denen schließlich auf Deckungskäufe 2 Mk. per 1000 Kilo wiedergewonnen wurden, wozu noch der Reichstagskommission habe nun doch den Antrag auf Aufhebung des Identitätsnachweises angenommen, womit die Stellung der Regierung und des Reichstages selbst indes keineswegs identisch ist.

Roggen zeigte sich schwächer zugeführt und begegnete in trockener Qualität genügender Nachfrage. Das Gros der Bahnankünfte war indessen von klammer Beschaffenheit und drückte dadurch auf die Preise. Ein Terminhandel trat von Neuem mattere Haltung zu Tage, nachdem das Scheitern der Identitätsfrage zu erkennen war, und wurde diese Tendenz im weiteren Verlauf durch die Baiffe in russischer Baluta noch wesentlich verstärkt. Mit dem weiteren Fallen des Rubelkurses stellen sich auch die russischen Offerten entsprechend billiger und veranlaßte Dies hiesige Spekulanten, mit größeren Abgaben auf Sommer- und Herbstfrucht vorzugehen. Ein Rendiment mit Rußland ist dadurch freilich, speziell auf Albulung in den nächsten Monaten, keineswegs hergestellt. Die Haltung besetzter sich schließlich in Folge größerer Mehlabfälle der Mühlen nach dem Westen.

Hafer hatte ruhigen Verkehr. Gute Koloware erzielte schlanke letzte Preise, da die Zufuhren aus der Provinz nachgelassen haben. Auch Terminpreise behielten feste Haltung, erlitten jedoch schließlich aus den bei Roggen erwähnten

Gründen eine Abminderung, da einiges Blankoangebot für Sommerfrucht und Realisationslust für nahe Termine hervortrat.

Rübsil erfuhr nur geringe Preisschwankungen und konnte der von Paris gemeldeten erneuten Baiffe vollkommen widerstehen, da für disponible Waare sich besserer Abzug nach der Provinz endlich eingestellt hat. Auch machte die harte Witterung Abgeber für Termine zurückhaltender. Von Kaufslust war indessen auch nur wenig zu spüren.

Spiritus blieb in disponibler Waare ziemlich reichlich zugeführt und fand bei Reporteuren im Austausch gegen Termine Unterkommen. Spiritfabrikanten zeigten wenig Bedarf. Auch vom ten Produktionsgegenstande ließen umfangreiche Verkaufsofferten ein und drückten diese um so mehr auf den Preis und begegneten um so geringerer Kaufslust, als von Spanien die projektierte Einfuhr eines hohen Konsumgutes auf Spirit gemeldet und gleichzeitig eine Erhöhung des Eingangsoll in Italien in Aussicht gestellt wurde. Preise hüfteten daraufhin bei bedeutendem Angebot ca. 1 Mk. per 10,000 Liter pEt. ein. Gekern endlich machte sich eine erhebliche Reprise geltend, durch welche die Hälfte des Preisverlustes wieder eingeholt wurde. Erneute Bestrebungen zur Bildung einer Spirituskommissionsbank gaben mehrfach Anlaß zu Meinungsäusserungen auf Sommertermine, speziell von kontingentirter Waare, zumal der abnorm billige Preisstand eines gewissen Netzes zu Meinungsäusserungen nicht entbehrt. Ein bedeutendes Nachlassen der Produktion im März ist wohl mit Bestimmtheit zu erwarten.

Sachs & Pincus, Berlin, Getreide- und Bankgeschäft.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 25. Februar. Bei der heute beendeten Ziehung der Dombau-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 30,000 Mk. auf Nr. 262,487, 1500 Mk. auf Nr. 239,909.

Brüssel, 25. Februar. Die Kongregation läßt heute verbreiten, die beiden belgischen Offiziere, Hauptmann van de Velde und Lieutenant Worlomont, seien nicht, wie gemeldet wurde, getödtet, sondern am Fieber gestorben.

Brüssel, 25. Februar. Der „Nord“ sagt, der Vertrag von Berlin diene dem Vorschlage Russlands zur Grundlage. Derselbe zielt auf einen Kollektivvertrag der Mächte bei der Postenab- und zum Zwecke, die Anwesenheit des Prinzen von Roum in Bulgarien für unangelegentlich zu erklären. Wenn alle Kabinette von dem Wunsche besetzt seien, den Vertrag von Berlin aufrichtig in Anwendung gebracht zu sehen, so folge daraus auch die Zustimmung der Mächte zu dem auf dem Werke des Berliner Kongresses basirenden Vorschlage Russlands. Damit die von Rußland nachgeachtete Rundgebung der Mächte die gewünschte Wirkung thue, müßten alle Kabinette aufrichtig und ohne Vorbehalt daran theilnehmen.

Rom, 24. Februar. Dem Bernehmen nach wird der italienisch-spanische Handelsvertrag morgen unterzeichnet.

Der „Tribuna“ zufolge wird das ganze englische Mittelmeer geschwader in etwa 14 Tagen in Genoa eintreffen.

Petersburg, 25. Februar. Auf Befehl des Kaisers soll der Entwurf wegen der Einführung fakultativer Metallwährung durch eine Spezial-Konferenz unter Hinzuziehung von Repräsentanten des Börsen-Komitees geprüft werden. Dem „Journal de St. Petersburg“ zufolge tritt die Konferenz am 17. März zusammen.

Petersburg, 25. Februar. Das „Journal de St. Petersburg“ bespricht die Einführung der Metallwährung und meint, die Nachricht, welche so große Aufregung im Ausland hervorgerufen habe, beruhe auf ungenauen Behauptungen eines russischen Blattes, das keiner Art Verbindung mit der Finanzverwaltung habe und seine Mittheilungen aus wenig glaubwürdigen und wenig beachtenswerten Quellen schöpfe.

Wasserstands-Bericht.

Ober bei Breslau, 24. Februar, 12 Uhr Mittags, Unterpegel 0,32 Meter über Null. Eisstand. — Warthe bei Posen, 24. Februar, Mittags 1,38 Meter.

Bromberg, 24. Februar. Wasserstand. 1. Stadtschleuse. Am Oberhaupt 5,52 Meter, am Unterhaupt 2,02 Meter am Pegel der neuen Stadtschleuse. Eisstand auf der Oberbrücke. Eisstand auf dem Bromberger Kanal. Unterbrücke starkes Grundeis. — Neße bei Fieheue, 24. Februar 1,60 Meter, bei Uß, 24. Februar 1,18 Meter. — Weichsel bei Dt-Fordon, 24. Februar 1,28 Meter, auf der Hafenschleuse, 24. Februar 3,16 Meter, bei Warschau, 24. Februar 1,32 Meter. Eisstand auf der Weichsel.

Danzig, 24. Februar. Der sehr bedeutende Schneefall und die große Kälte der letzten Tage sind auch dem Fortschreiten der Eisbrecherei sehr hinderlich gewesen. Die Mündung ist zwar frei von Eis, aber bei Bohmsdorf hat sich das Eis zusammengeschoben und eine neue Eisdecke gebildet so daß die oberhalb losgesprengten Eischollen nicht abschwimmen können. Zwei Eisbrechdampfer, die sich glücklicher Weise an der Mündung befanden, müssen nun die Sprengarbeit wieder hier unten beginnen. Der letzte Nordostwind, der gegen die Mündung drückt, ist natürlich dem Sprengungswork ebenfalls nicht günstig. — Heutiger Wasserstand bei Plehendorf 3,46 resp. 3,40 Meter.